

Erst 10 Ubr. Morg. 7 Ubr. Inseate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Ubr. angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 30 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobitzsch.

No. 346. Sonnabend, den 12. December 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 12. December.

— Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums ist ein Theil der königlich sächsischen Armee auf den Kriegsfuß versetzt worden.

— Die zur Execution nach Holstein bestimmten sächsischen Truppen: 1, 2, 3, 13 Infanterie-, 1. und 4. Jäger-Bataillon, 1., 2., 4, 5. Schwadron des I. und 2. und 5. Schwadron des II. Reiter-Regiments, 2 Batterien Fuß- und 1 Batterie reitender Artillerie, 1 Munitionscolonne, 1 Pionnier- Detachement mit Brückentrain, 2 ambulante Feldhospitäler und 1 Proviantcolonne, gehen den 15. und 16. d. M. von Dresden, resp. Priestewitz und Leipzig per Eisenbahn dahin ab.

— * * * Königliches Hoftheater. Donnerstag, den 10. December, eröffnete Fräul. Janauschek als Brunhild in dem Trauerspiel Geibel's den bei ihrer letzten Abreise von Dresden bereits angekündigten zweiten Gastrollen-Cyclus. Es ist sehr zu beklagen, daß dieser zweite Cyclus gerade in die Zeit kurz vor Weihnachten fallen muß, wo der Theaterbesuch bekanntlich am schlechtesten ist. Und um der ausgezeichneten Künstlerin ihre Aufgabe so undankbar als möglich zu machen, mußte sie noch dazu in einem Stücke zuerst auftreten, dessen das Publikum schon herzlich müde ist, weil es mit den Schönheiten seines Dialogs nicht eine so schwächlich, langweilig und verkehrt bewegte Handlung in den Kauf nehmen will. Weihnachten vor der Thür und — Geibel's Brunhild! Kaum läßt sich eine ungünstigere Constellation denken. Der verehrte Gast besaß aber Selbstensagung genug, den Dresdnern sein Versprechen zu halten. Auch war das Theater mehr gefüllt, als man billiger Weise erwarten durfte. Das Publikum bewies bei den Scenen, wo Fräul. Janauschek Spielraum gegeben ist, ihre tragische Kunst zu entrollen, lebhaft Theilnahme. So besonders am Schluß des dritten Actes, wo sie, als die verrathene, schwer gekränkte Königin, die Tiefen der Erde auffordert, sie mit ihrem Jammer zu begraben. In solchen Momenten besitzt Fräul. Janauschek eine Gewalt des tragischen Ausdrucks, die von keiner andern deutschen Schauspielerin erreicht wird, so viele wir ihrer kennen. Möchte sie bald Gelegenheit haben, in einer neuen Rolle, die ihren seltenen Fähigkeiten entspricht, mit der Ungunst der Umstände siegend in die Schranken zu treten. Das Trauerspiel: „Dido“ von Miffel, das, wie man uns versichert, längst zur Aufführung vorbereitet ist, soll in der Titelrolle ihrem Talent eine ebenso dankbare als würdige Aufgabe stellen. Man sieht der Aufführung desselben unter ihrer Mitwirkung verlangend entgegen.

— † Prozeß Schönfelder. (Schluß.) Am zweiten Tage der Zeugenvernehmung, den 10. Dezember, füllten sich die Zuhörerräume Nachmittags so stark, daß selbst der Angeklagte, als er zum Gerichtssaal geführt wurde, nur schwer mit seinem Begleiter durch die Menge kommen konnte. Eine Menge Zeugen wurden vernommen, es war ja für heute der Schluß der Beweisaufnahme festgesetzt. 1) Der 48jährige Kaufmann Philipp Böhme von der großen Plauenschen Gasse erzählt, daß

Sch. oft zu ihm kam, bei ihm Waaren und die Const. Zeitung holte, fast alle Tage in der 7. Abendstunde. Am 27. Septbr. 1862 kam er in der 6. Stunde sehr ängstlich und wechselte einen Zehnthalerschein, kam wieder, holte die Zeitung, kam nochmals wieder, wollte die Zeitung nochmals haben, wurde aber bedeuert, daß er sie schon einmal erhalten. Sch. kaufte 25 Cigarren, er war verstört, betrunken. Sch. widerspricht diesem Zeugen. 2) Der 44jährige Restaurateur des böhmischen Bahnhof's Ferdinand Dröß bekundet, daß Sch. am 27. Septbr. bei ihm einen Weimar'schen Zehnthalerschein kurz vor 7 Uhr Abends gewechselt und Bier getrunken. (Der Zeuge war schwer zu verstehen.) 3) Der 46jährige Restaurateur Christian Gottlieb Schäfer, Victualienhändler, gr. Plauenschen Gasse 15, weiß, daß Sch. öfter bei ihm war, so auch am 27. Sept. Er soll sehr heiter und lustig gewesen sein. Zeuge verläßt sich in Bezug auf die Aussage auf seine Frau. Die verehelichte Schäfer erzählt, daß Sch. in der 6. Stunde bei ihr war und einen Zehnthalerschein wechseln wollte, den sie aber nicht wechselte. Später kam er wieder und bezahlte eine Schuld von 15 Rgr. Der 33jährige Kellner Johann Einkenel erzählt, daß Sch. oft auf dem Schweizerhäuschen, so auch am Sonntag, den 28. September, verkehrte. Sch. hatte zwei Mädchen bei sich, denen er Bier, Kaffee, Kuchen, Beefsteaks und Sodawasser kaufte und mit ihnen tangte. Dem wachhabenden Gensd'arm Kerschmar, der jetzt schon todt ist, kaufte er auch Bier; er verzehrte daselbst etwa 4 bis 5 Thlr. Sch. spricht gegen diese Aussage, wie er überhaupt allen Zeugen widerspricht. Der Rutscher Friedrich Betters war auch auf dem Schweizerhäuschen und sagt, daß Sch. auffallend aufgereggt gewesen. Letzterer soll Sodawasser bestellt und gesagt haben: „Wir brauchen etwas Ab'ühlendes.“ Der 33jährige Restaurateur Alexander Heydel auf dem Schweizerhäuschen bekräftigt im Allgemeinen das Vorhergehende. Sch. hörte dort, daß Blechschmidt sich erkennt habe, da sagte er: „Nu eben, und gerade an der Datwison'schen Villa!“ Dort verlor Sch. auch seine Mütze. Der 39jährige Gärtner Christian Herrmann Steigmann, der bereits verstorben ist, hat ausgesagt, daß Sch. geäußert: „Der Junge wird doch dort nicht begraben werden, ich bleibe sonst nicht mehr in dem Hause!“ Der nicht aufzufinden gewesene Schneider Tannenberg, der mit Sch. in einer Zelle gefessen, hat erzählt, daß Sch. ihm gesagt, er habe eine Uhr und Geld im Garten vergraben. Sollte eine Hauptverhandlung stattfinden, so würde er sich selbst vertheidigen. Wenn er wieder herauskäme, würde er Geld genug haben, wenn auch das Gericht glaube, er habe nichts. Er würde in der Hauptverhandlung dem Datwison und andern Zeugen „Schand' und Brand“ anthun. Die anwesende Wittwe Fischer, Wilsdrufferstraße, weiß nichts davon, daß Sch. bei ihr am 26. Septbr. einen Zwanzigthalerschein gewechselt. Ihr Commis Weise weiß auch nichts davon, ebenso der frühere Commis Gustav Koll. Der 19jährige Lehrling Julius Robert Säurig beim Kaufmann Böhme sagt, Sch. sei am 27. Sept. Nachmittags in der 5. Stunde im Geschäft gewesen, dann um

lene

Mittwoch

ster

en.

dem

holen

ie 2,

age.

eise

igst.

in.

rn,

33. no